



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

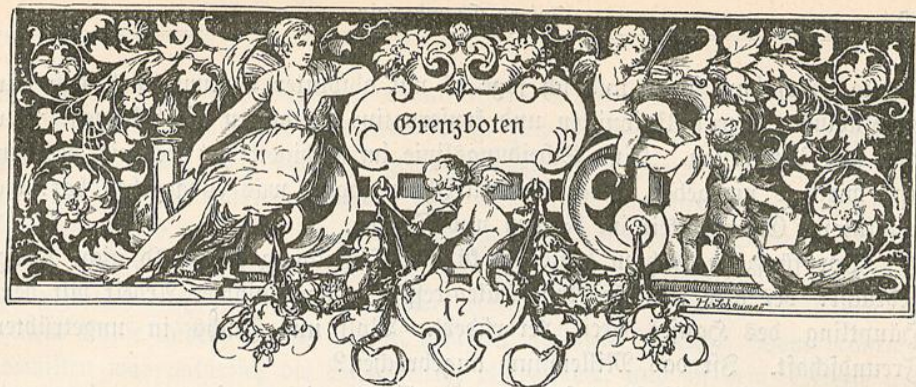
DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Bartels, Hugo: Joseph Chamberlain

urn:nbn:de:gbv:46:1-908



Joseph Chamberlain

Von Hugo Bartels



nvergeßlich bleibt uns aus den Erinnerungen der Schulzeit die Gestalt des buntrockigen kleinen Joseph, der, von seinen Brüdern verkauft, trotz Sklaverei und Gefängnis, trotz Weibergunst und Weiberhaß seinen Weg in das Kabinett Sr. pharaonischen Majestät fand, lange Jahre als vertrauter Minister im Millande waltete und endlich, hochbetagt und mit Ehren überhäuft, bei den Ägyptern ein seliges Ende fand.

Zwar nicht ganz so abenteuerlich, aber nicht weniger eigentümlich ist die Laufbahn eines andern, modernen Joseph aus dem Volke, das von sonderbaren Schwärmern für die Nachkommenschaft der verlorren zehn Stämme des Volkes Israel gehalten wird. Was will Saul unter den Propheten? Wie kommt Joseph Chamberlain, der Erzradikale, unter die Tories? Es ist in der That ein seltsames Schauspiel, die Verfechter von Staatskirche und Adel einem Manne zuzuschauen zu sehen, mit dem sie erst vor wenigen Jahren die größten Wahrheiten austauschten, weil er ihnen die Grundlagen der Gesellschaft erschüttern zu wollen schien. Im Jahre 1883 malte Chamberlain Lord Salisbury in den dunkelsten Farben als einen Mann ohne das geringste Mitgefühl für die armen irischen Bauern, als den Wortführer einer Klasse von Menschen, die weder arbeiteten noch spinnen, und deren Vermögen aus Schenkungen stamme, die ihnen in längst vergangenen Tagen für höfische Dienste zugefallen seien. Seitdem aber ist vieles anders geworden. Im Jahre 1895 vermochte es Chamberlain über sich, einen Platz an dem grünen Tische einzunehmen, an dem sein Beelzebub von 1883 den Vorsitz führte, und gegenwärtig sind die Gegensätze soweit ausgeglichen, daß er am 5. November 1897 in Glasgow erklären

konnte: Ich darf sagen und ich sage es mit absoluter Bestimmtheit, daß wir im Kabinett liberale Unionisten und konservative Unionisten nicht kennen. Wir sind alle Unionisten. Eine Scheidungslinie im Kabinett hat es nie gegeben und wird es nie geben. Aber ich will Ihnen sagen, was es gegeben hat: die absoluteste Einmütigkeit im Fühlen und Denken.

Vor fünfzehn Jahren hätte die kühnste Einbildung das Bild nicht fertig gebracht: der alte radikale Aristokratenfresser zu gemeinsamer Arbeit mit dem Häuptling des Hauses Cecil verbrüdet. Wolf und Fuchs in ungetrübter Freundschaft. Ist das Millennium angebrochen?

An der Wiege ist Jung Joseph von alledem nichts gesungen worden, und Geburt wie Erziehung schienen ihn von einer öffentlichen Laufbahn auszuschließen, wenn auch die beliebte Redensart, die schon die Lebensbeschreibung so manches Helden eingeleitet hat, auf ihn nicht ganz zutrifft. Seine Eltern waren zwar ehrlich, aber arm wohl schwerlich. Der Vater hatte eine alte Schuhwarenfabrik, zu deren Arbeitslast noch die Sorge für die Erziehung von neun Kindern kam, was ihn aber nicht abhielt, sich später mit seinem Schwager auch noch zur Schraubenverfertigung zu verbinden. Joseph, der Stammhalter, war 1836 zu Camberwell geboren und trat mit sechzehn Jahren im väterlichen Geschäft seine Lehrzeit an. Schon zwei Jahre später eröffnete sich ihm ein größerer Wirkungskreis mit größerer Verantwortlichkeit durch die Beteiligung seines Vaters an der bekannten Schraubenfabrik von Nettlesold in Birmingham. Jung Joseph ging als Vertreter des neuen Teilhabers nach Birmingham, und vornehmlich durch seine Thatkraft und seine kaufmännische Befähigung errang sich das Geschäftshaus den ersten Platz, fast ein Monopol in der Schraubenverfertigung. Der Erfolg war so groß, daß er sich schon 1874, erst achtunddreißig Jahre alt, vom Geschäft zurückziehen konnte, um sich hinfort ganz dem öffentlichen Leben zu widmen. Die Jahre der Geschäftsthätigkeit waren jedoch keineswegs nur dem Geschäft gewidmet gewesen. Er hatte stets einen regen Anteil an dem städtischen Leben seiner neuen Heimat genommen, und die Schärfe, mit der er seine Anschauungen vertrat, hatte ihm bald Beachtung verschafft. Unter den Radikalen Birminghams ragte er durch seinen Radikalismus hervor; aber, klug wie die Schlangen, obgleich nicht so sanft wie die Tauben, hat er sich stets gehütet, ihn wie Bradlaugh oder Labouchere so zuzuspitzen, daß er persönlich Anstoß bei der königlichen Familie erregte.

Ob die frühe Beschäftigung mit Leder — Schuhmacher pflegen ja sehr radikal zu sein — ihm radikale Ideen einflößte, lassen wir dahingestellt. Als Konformist, der sich rühmt, von einem der Geistlichen abzustammen, die unter den Stuarts für ihre Überzeugung litten, war er von Hause aus den Konservativen abgeneigt, und eine Fabrikstadt wie Birmingham, die aus sich selbst geworden ist, was sie ist, bietet einen fruchtbaren Boden für die Entwicklung eines fort-

geschrittenen politischen Glaubensbekenntnisses. Ein Sprosse der alten Familien, ein Cecil, Cavendish oder Stanley, dringt zum Verständnis des Staatswesens von oben herab. Chamberlain gelangte dazu von unten herauf. Die Erziehung des Gentleman in Oxford oder Cambridge war ihm versagt gewesen. Die Jahre, wo der Geist am empfänglichsten ist, hatte er am Schreibpult verbracht und in einer Umgebung, die von der geistigen Atmosphäre jener Bildungsstätten nichts eingeatmet hatte. Kein Wunder, daß die Welt sich in seinem Kopfe anders malte, als in dem der goldnen Jugend. Dem Konformisten war natürlich die Staatskirche ein Greuel, und in dem Streite um den Religionsunterricht in den Schulen treffen wir ihn zuerst auf dem politischen Kampfplatze als dessen Gegner. Er wollte den Religionsunterricht ganz aus den Schulen verbannen oder nur unter der Bedingung zulassen, daß alle Sekten in der Behandlung gleichgestellt würden. Die Unmöglichkeit dieser Forderung leuchtet sofort ein, wenn man die Zahl der in England bestehenden Sekten betrachtet, die sich jetzt auf etwa dreihundert beläuft und auch zu Anfang der siebziger Jahre, als der Schulstreit tobte, über zweihundert betrug.

Obgleich nun Chamberlain schon damals Vorsitzender des Ausschusses der nationalen Erziehungsliga war, so lag der Schwerpunkt seiner öffentlichen Thätigkeit doch nicht in der staatlichen, sondern in der städtischen Politik. In der städtischen Selbstverwaltung Birmingham bereitere er sich für das weitere Feld des britischen Reiches vor. Wir haben auch in Deutschland die Erfahrung gemacht, daß die Verwaltung eines großen städtischen Gemeinwesens keine schlechte Schule für einen Minister ist, ebenso wie daß ein Mann in der Jugend radikalen Anschauungen huldigen und doch später einen Kronberater abgeben kann. Nun giebt es zweierlei Arten von Radikalen: die eine ist kritischer Natur, in ihrer Folgerichtigkeit voll ägender Schärfe, überall verlegend, aber nicht imstande aufzubauen, die andre ist praktischer Natur und begnügt sich mit dem Erreichbaren. Während jene versuchen, eine senkrechte Wand hinaufzulaufen oder sie mit dem Kopfe einzurennen, sind diese zufrieden zu warten, bis sie ihre Leiter fertig gezimmert haben. Die Kritiker gelangen, wenn die Wand widersteht, bald auf den Standpunkt unfruchtbarer Verneinung, wodurch sie zwar ungemein grundsatztreu erscheinen, aber auch in politischer Thätigkeit auf bloße Mörgelei beschränkt werden. Mit den Praktikern dagegen läßt sich ganz wohl auskommen. Sie haben ihr Anpassungsvermögen nicht eingebüßt und sind oft geeignet, einer etwas eingeroosteten Staatsmaschine neues Leben einzuflößen. Wie Salz für sich allein oder im Übermaße genossen nichts taugt, aber in gehöriger Mischung ein wertvolles und unentbehrliches Nahrungsmittel ist, so wirken auch radikale Ideen, mit Mäßigkeit angewandt, befruchtend und wohlthätig. Jeder wirkliche Fortschritt, d. h. ein Fortschritt, der nicht eine heftige Gegenwirkung unvermeidlich macht, ist auf eine solche maßhaltende Mischung zurückzuführen. Unmerkbar setzen sich dann die neuen Gedanken

fest, sodaß dem folgenden Geschlechte als selbstverständlich gilt, was dem alten noch als eine gewagte oder gar gefährliche Neuerung erschien.

Chamberlain gehört entschieden zu den Radikalen, mit denen sich rechnen läßt, die nicht von der Begierde verzehrt werden, die Theorie sofort in die Praxis umzusetzen, sondern erst kühl berechnen, ob das Unternehmen ausführbar ist. Anfang der siebziger Jahre bekannten sich viele Engländer zum republikanischen Glauben; Sir Charles Dilke, Auberon Herbert und Professor Jowett hatten sogar den Mut, sich im Parlament, wütendem Lärm zum Trotz, als Republikaner zu erklären, doch keiner von ihnen hat je einen Finger gerührt, sein Ideal zu verwirklichen; sie zogen praktische Arbeit vor. Chamberlain erkannte wie sie, daß England für eine Republik noch lange nicht reif sei; auch seine republikanische Gesinnung ist nie über die graue Theorie hinausgekommen. Für die praktische Anwendung radikaler Anschauungen dagegen fand Chamberlain Gelegenheit genug im Stadtrate von Birmingham, dem er seit 1869 angehörte. Schon als einfacher Stadtratsabgeordneter war er eine treibende Kraft, und als er 1874 den Bürgermeisterstuhl einnahm, begann eine neue Zeit für Birmingham, die Zeit des städtischen Sozialismus.

Der große Reformeifer der dreißiger Jahre, der aus dem mittelalterlichen feudalen Großbritannien einen modernen Staat machte, hatte auch die Städte auf die gesunde Grundlage der Selbstverwaltung gestellt. Doch konservativ, wie unsre angelsächsischen Vettern sind, machten sie lange nur einen beschränkten Gebrauch von der sich anbietenden Möglichkeit, das städtische Leben selbständig zu entwickeln, und noch heute giebt es eine starke Partei, die mit Erfolg gegen die Verleihung großer Machtbefugnisse an die städtischen Körperschaften auftritt. In Birmingham hatte diese Partei kein Glück. Chamberlain schob ohne Gnade alles, was widerstrebte, beiseite, und als er nach zweimaliger Wiederwahl seine Würde niederlegte, konnte er auf eine Amtszeit zurückblicken, die, bei nur dreijähriger Dauer, an Fruchtbarkeit in umfassenden Neuerungen nicht leicht übertroffen wird. Die Stadt hatte die Gasanstalten wie die Wasserwerke angekauft, sehr zum Vorteil der Einwohner; denn nicht nur wurden Gas und Wasser billiger, sondern es erwuchs der Gesamtheit ein Nutzen, der sich jetzt etwa auf hunderttausend Pfund Sterling jährlich beziffert. Außerdem hatte sie ein großes Gut zur Anlage von Rieselfeldern erworben und endlich, nach dem Vorbilde des Seinepräfekten, begonnen, aus den ungesunden, schmutzigen und winkligen Gassen in der Mitte ein neues Viertel zu schaffen, das allen neuern Anforderungen entspricht.

Eine große städtische Verwaltung, die Polizei und öffentliche Ordnung, Beleuchtung, Wasserzufuhr und Entwässerung, Gesundheitspflege, öffentliche Bauten und örtliche Gesetzgebung auf ihren Schultern hat, erfordert gewiß nicht unbedeutende Gaben. Der Erfolg im städtischen Parlament reizte Chamberlain dazu, die Kräfte auch im staatlichen zu erproben; und schon im

Jahre 1876 trat er in den großen Debattirklub zu Westminster als Abgeordneter für Birmingham und Mitglied des radikalen Flügels der liberalen Partei, die damals Ihrer Majestät allergetreueste Opposition war. In allen Parlamenten spielt die Mehrzahl der Abgeordneten nur die Rolle eines Opernchors. Sie sind dazu gewählt, auf Befehl der Führer einzuschwenken wie die Rekruten. Je weniger Parteien, umso geringer die individuelle Bedeutung des Abgeordneten, wenn er es nicht versteht, sich innerhalb der Partei zur Geltung zu bringen. Im britischen Unterhause, das 670 Mitglieder zählt und erst seit ungefähr fünfundzwanzig Jahren zu seinen beiden alten Parteien eine dritte, die irische hat, ist die Mannszucht immer scharf gehandhabt worden, und die Einpeitscher, wie die Herren geschmackvoll benannt werden, spielen eine wichtige Rolle. Chamberlain war jedoch keineswegs gesonnen, im Hause der Gemeinen nur als Gemeiner zu dienen. Sein Ehrgeiz trieb ihn in die Höhe und stachelte ihn an, ändern seinen Willen aufzuzwingen. Freilich leicht und ohne Gefahr ist solch ein Ziel nicht zu gewinnen. Lord Randolph Churchill kam bei seinem Versuche, Salisbury zu meistern, zu Fall. Chamberlain wollte, wagte und gewann.

Bisher hatten sich die Radikalen bescheiden im Hintergrunde gehalten, waren zufrieden gewesen mit den Brocken, die ihnen die liberale Partei zukommen ließ. Das wurde mit Chamberlains Eintritt anders. Er hatte etwas von dem Geiste Parnells in sich, der Gladstone bekehrte, indem er sich ihm unangenehm machte. Eine nationale Macht wie die irische Partei hatte Chamberlain zwar nicht hinter sich; aber die Radikalen waren stark genug, den Liberalen große Verlegenheiten zu bereiten, während ihre Schärfe gegen die Konservativen sie als Mittstreiter sehr wertvoll machte. Die hieraus sich ergebende Politik war, die Radikalen möglichst selbständig zu halten und nötigenfalls, wie es einmal wirklich geschah, den Liberalen die Gefolgschaft aufzujagen. Der Erfolg gab Chamberlain Recht, die Radikalen wurden einflußreich. Unabhängig hiervon sicherte sich Chamberlain seine Stellung auch durch unmittelbares Einwirken auf die Wähler. Die alten Parteien hatten eine durch die Interessen von Ackerbau und Handel gesicherte Stellung. Die Radikalen mußten den Mangel eines solchen festen Rückhalts durch verbesserte Organisation wettzumachen suchen, und wie Parnell durch die Landliga zum ungekrönten König von Irland wurde, so errang sich Chamberlain politische Macht durch den nationalen Verband liberaler Vereine, der seinen Sitz in Birmingham und ihn zum Vorsitzenden hatte.

Wie wertvoll der Verband als Wahlmaschine war, zeigte sich bei den Wahlen des Jahres 1880, die der Laufbahn Beaconsfields ein Ende machten. Nun war der Vorsitzende dieses Verbands eine zu gewichtige und möglicherweise gefährliche Person, als daß man ihn hätte beiseite lassen können. Obwohl er als Parlamentarier noch jung und ein Neuling in der Politik war,

wagte niemand ihm den Kabinettrrang streitig zu machen, und Gladstone, der nun aus seiner Zurückgezogenheit wieder in die Arena trat, nahm ihn als Präsidenten des Handelsamts in sein Ministerium. Gladstones Rückkehr zu den Geschäften war kein glücklicher Schritt. Er konnte die reformatorischen Thaten seines ersten Ministeriums nicht wiederholen, und den beginnenden Zerfall der liberalen Partei vermochte er ebenso wenig aufzuhalten. Die Periode der konstitutionellen Neuerungen war vorüber, aber für soziale Reformen, wie sie die neue Zeit erheischte, war die liberale Partei nicht geschaffen, weil sie sich von den Grundsätzen des Manchesterturns nicht lossagen konnte. Gladstones Führerschaft hielt zwar die Radikalen noch bei den Liberalen, aber die radikale Vertretung im Kabinett war eher ein Element der Schwäche als der Stärke, da Chamberlain sich nicht in den Hintergrund drängen ließ, und die Politik der neuen Regierung dadurch der Einheitlichkeit beraubt wurde.

Um Chamberlains Laufbahn zu verstehen, ist es nötig festzuhalten, daß er, welcher Partei er auch angehören mag, in erster Linie Chamberlain ist und nur in zweiter Parteimann. Er war radikal in seinen Grundanschauungen, und sein Radikalismus war auf derselben trügerischen Grundlage aufgebaut wie der seiner Parteigenossen. Er glaubte an Rousseaus Contrat social, von dem die historische Wissenschaft nichts weiß, und sah in der von ihm angestrebten Verbesserung des Loses der arbeitenden Klassen eine Rückkehr zu den Zuständen einer glücklichen Kindheit des menschlichen Geschlechts. Er war auch Manchestermann, aber, und hier kommt Chamberlain zum Durchbruch, er war kein Prinzipienreiter, sondern ein praktischer Mann, der im Sturme auch ein paar untergeordnete Sätze seines Programms über Bord wirft, wenn er damit sein Schiff und den Rest der Ladung in den Hafen bringen kann. Das geopfert Gut kann ja später bei Gelegenheit wieder aufgefischt werden.

Als Geschäftsmann, der mit den Dingen handeln muß, wie sie sind, nicht wie sie sein sollten, erkannte er auch, daß die Größe des britischen Reichs und sein Wohlstand auf dem Handel beruht, und daß die Kolonien als Absatzgebiete für das Mutterland um so bedeutender werden, je mehr andre Nationen im internationalen Wettbewerb vorankommen. Ihm blieb nicht verborgen, daß das britische Gewerbe- und Handelsmonopol einer vergangenen Zeit angehört. Die Verbesserung der Lage der britischen Arbeiter aber ist nur möglich, wenn der britische Gewerbefleiß seine Erzeugnisse absetzen und die britische Flotte den Handel schützen kann. So kam er, ungleich andern Radikalen, zu dem folgerichtigen Schlusse, daß radikale Ziele mit imperialistischen Bestrebungen sehr wohl vereinbar seien. So ist es gekommen, daß der Radikale Chamberlain heute für Flottenvermehrung und Kolonien eintritt wie nur ein Zingo. Es wird noch lange dauern, bis unsre deutschen Radikalen zu gleichem Schlusse gelangen.

Wenn Gladstone in der innern Politik keine großen Erfolge mehr erringen konnte, so war dies noch mehr der Fall in den äußern Angelegenheiten. Mit Beaconsfield ging der Mann von der Bühne, der es trotz seines theatralischen Auftretens verstanden hatte, Englands Stimme im europäischen Völkerrate gewichtig zu machen. Beaconsfields triumphartige Rückkehr vom Kongreß in Berlin bezeichnete auch den Höhepunkt des britischen Einflusses. Gladstonekehrte sofort die Politik seines Vorgängers um, oder, wo er sie beibehielt, wie in der Transvaalangelegenheit, führte er sie in solcher Weise weiter, daß er das Unglück geradezu heraufbeschwor. Die Niederlage von Majuba Hill wie der Tod Gordons fallen ihm zur Last, und seine Schuld wird nur dadurch gemindert, daß das ganze Kabinett mitschuldig war. In Afghanistan wurden errungne Erfolge aufgegeben, und die Rolle eines Beschützers der Türkei verwandelte sich in die eines kleinlichen Gegners, wodurch das Ansehen Englands im Orient keineswegs verbessert, die Türkei aber dem russischen Bären in die Hände getrieben wurde.

Das Kabinett, das Friede, Einschränkung und Reform auf seine Fahne geschrieben hatte, sah sich so in einer Reihe von Verwicklungen, die Einschränkung und Reform einfach unmöglich machten und nicht immer rühmlich verliefen. In der ganzen Gladstonischen äußern Politik herrscht ein zögernder Geist, der, anstatt den Ereignissen entgegenzugehen, sie abwartet oder von ihnen überrascht wird, dabei niemand Vertrauen schenkt und dementprechend auch kein Vertrauen erweckt. Mehr oder weniger ist diese Politik auch auf die Nachfolger übergegangen. Sie trägt jedenfalls die Hauptschuld an der Vereinsamung Englands. Zwar nennt man das Ding *splendid isolation*, doch der Stolz, mit dem sich John Bull brüstet, hat eine verzweifelte Ähnlichkeit mit der Gemütsstimmung unsers alten Freundes Reineke, als er die Trauben so hoch hängen sah. Bieweit Chamberlain diese auswärtige Politik Gladstones beeinflusste, ist fürs erste dem profanen Auge verschlossen. Aber Türkenfeindschaft und Kurzsichtigkeit in äußern Angelegenheiten sind so sehr radikale Eigentümlichkeiten, daß es wunderbar wäre, hätte er ihr nicht mit vollem Herzen beigeppflichtet und Gladstone in seinem Vorgehen bestärkt. Imperialistische Ideen brauchen dem nicht im Wege zu stehen.

In innern Fragen trat der Mangel an Einheit im Kabinett bald in voller Schärfe zu Tage. Die äußern Verwicklungen bewogen den friedlichen Quäker John Bright, das Kabinett zu verlassen, die innern führten zum Rücktritt von drei andern hervorragenden Politikern, von denen der Herzog von Argyll sich später den Unionisten angeschlossen hat.

Die Hauptschwierigkeit, die alle übrigen überragte, war die irische. Parnells Genie hatte es verstanden, die beiden ungleichartigen Stiere, die Homerulepartei und die Landliga, die politische und die agrarische Bewegung, zusammen ins Joch zu spannen und durch ihre vereinte Wucht die englische

Regierung auf die Kniee zu zwingen. Noch nie hatte ein irischer Führer, nicht einmal der große Volkstribun O'Connell, eine solche, dazu vortrefflich disziplinierte Macht in die Arena geführt. Nur eine von einem Willen beseelte Regierung hätte der Bewegung Einhalt gebieten können. Statt dessen war das Kabinett in sich gespalten. Zwei Parteien hielten sich die Waage, beide bestrebt, den schwankenden Gladstone zu sich herüberzuziehen; und Gladstone, bemüht, einen offenen Streit im Kabinett zu verhüten, sah unthätig mit verschränkten Armen zu, wie Irland mehr und mehr der Anarchie heimfiel. Der irische Staatssekretär Forster verlangte außerordentliche Gewalten zur Aufrechterhaltung des Gesetzes, Chamberlain dagegen sah das Heil Irlands einzig in Reformen. Als aber die Gesetzlosigkeit weiter zunahm, gab Gladstone dem Verlangen Forsters nach, und Chamberlain hatte außerdem die bittere Bille zu schlucken, daß die Landakte von 1881, von der er sich die Heilung aller Wunden versprochen hatte, von Parnell verächtlich als elendes Almosen bezeichnet wurde. In der That läßt sich nicht viel zu Gunsten der Akte sagen. Sie hat nur die Grundbesitzer beraubt und erbittert, ohne die Pächter im geringsten zufrieden zu stellen.

Bei dem Zustande offenen Aufruhrs, worin sich Irland befand, war Chamberlains Widerstand gegen Ausnahmegeetze dem Drängen Forsters nicht gewachsen. Doch nur für den Augenblick. Als trotz der Gefangennehmung Parnells und anderer irischer Führer, trotz der Aufhebung der Landliga die Beruhigung Irlands nicht gelingen wollte, erhielt er wieder Oberwasser. Er überredete Gladstone, den Iren auf gütlichem Wege entgegenzugehen, d. h. vor Parnell die Flagge zu streichen. Durch Vermittlung Chamberlains, der sich mit den Iren immer gut gestanden hatte, kam der berühmte Kilmainhamvertrag zu stande. Gladstone verpflichtete sich zu einer von Parnell aufzufetzenden Vorlage zur Regelung der Pacht rückstände, wogegen Parnell die liberale Partei zu unterstützen versprach. Für Forster war das genug, er trat von einem Amte zurück, dessen Führung ihm durch seine Kollegen unmöglich gemacht wurde.

Eine solche Kapitulation kann unter keinen Umständen ehrenvoll genannt werden und ist nur entschuldbar, wenn ein wirklicher Friede damit erkaufte wird. Aber gerade dieses Ziel wurde durch die würdelose Demütigung der Regierung nicht im entferntesten erreicht. Parnell war der Führer der Iren, doch über die amerikanischen Genier hatte er keine Gewalt. Diese wollten keinen Frieden, und um den Ausgleich zu hintertreiben, megelten sie Forsters Nachfolger, Lord Frederick Cavendish und den ihn begleitenden Burke im Phönixparke zu Dublin nieder. Für keinen war das Verbrechen ein größerer Schlag als für Parnell. Fast am Ziele, sah er die Frucht seiner Arbeit auf einmal vernichtet. Denn an eine gütliche Auseinandersetzung war fürs erste nicht mehr zu denken. Nicht daß die Ausführung des Kilmainhamvertrags seine Wünsche erfüllt hatte. Er war nur der erste Schritt auf dem Wege,

aus dem Gladstone nicht wieder herausgekonnt hätte; aber die Mordthat hatte eine mächtige Barrikade englischen Bornes über den Weg geworfen, deren Hinwegräumung jahrelange Arbeit erforderte.

Auch für Chamberlain bedeutete die heimtückische That eine schwere Niederlage. Die Thatfachen hatten wieder dem Nebenbuhler recht gegeben, der meinte, Gewalt müsse mit Gewalt bekämpft werden. Der Staatsmann Chamberlain hatte sich kurzfristig erwiesen, doch den Politiker rührte das nicht. Politiker sind dickhäutig. Der feinsühlige Forster mochte aus dem Kabinett ausscheiden, weil er seine Pläne hinter seinem Rücken von einem Amtsgenossen durchkreuzt sah, Chamberlain blieb, trotzdem daß das Kabinett sich zu verschärften Ausnahmegeetzen genötigt sah und sie bis zum Ende aufrecht erhielt. Für den Rest von Gladstones Amtszeit hielt Chamberlain seine Finger von dem heißen irischen Schmortopf und begnügte sich mit der bescheidenen, aber nützlichern Thätigkeit im Handelsamte, wo er seine Befähigung und Erfahrung, wie anerkannt werden muß, zu mehreren praktischen Gesetzen verwertete.

Im Juni 1885 wurde Gladstone auf kurze Zeit von Salisbury abgelöst. Die allgemeinen Wahlen, die nötig waren, gaben den Konservativen nur 249 Sitze, und die Liberalen kehrten als eine Schar von 335 zurück, genau die Hälfte des Hauses. Das Zünglein der Wage lag also ausschließlich in der Hand der 86 Parnellites. Zahlen beweisen nicht nur, sie befehlen auch, und da die Konservativen es ablehnten, vor Parnell zu Kreuze zu kriechen, so beugte Gladstone sein Haupt vor dem ungekrönten König von Irland, den er einst hinter Schloß und Riegel gesetzt hatte, der aber jetzt den Schlüssel zur Macht in seiner Tasche führte. Als das neue Parlament zusammentrat, wußte alle Welt, daß Gladstone den Iren weitgehende Zugeständnisse machen würde, und bei der Abstimmung, die Salisbury aus dem Amte trieb, stimmten die Iren an der Seite Gladstones; aber eine Anzahl der Liberalen enthielt sich der Abstimmung, und achtzehn warfen ihre Stimmen sogar gegen ihren alten Führer. Die Warnung war deutlich genug. Morleys Befürchtung, daß die Gewährung von Homerule eine große Partei zerstören würde, begann schon wahr zu werden. Doch quem deus vult perdere prius dementat.

Chamberlain trägt einen großen Teil der Verantwortung für die verhängnisvolle Schwenkung Gladstones. Der Staatsmann Chamberlain geriet wieder in die Brüche. Er hatte sich seit langem bereit erklärt, den Iren Homerule zu gewähren, soweit es sich mit der Einheit des Reichs vereinigen ließ. Nach seinem Dafürhalten wäre alle Sehnsucht der Iren damit befriedigt, die irische Frage aus der Welt geschafft und Raum für soziale Arbeit geschaffen worden. Nur das eine über sah er dabei, daß seit 1882 mehrere Jahre verfloßen waren, und daß Parnell durch die Thaten der Fenier gewizigt war. Parnell durfte nur Zugeständnisse annehmen, die auch den Unversöhnlichen wenigstens als eine zur Zeit genügende Abschlagzahlung gelten konnten.

Wie wir schon oben angedeutet haben, sind Chamberlains Lieblingspläne sozialer Natur und nur ausführbar, wenn Handel und Gewerbe blühen, und weiter ist er bei allem Radikalismus kein Prinzipienreiter, der die Teilnahme für ein unterdrücktes Volk bis zur Schädigung des eignen treibt. Die Forderungen der Iren gingen zu weit, als daß sie mit der Sicherheit des Reichs vereinbar gewesen wären. Vermöge seiner Lage konnte ein selbständiges und feindliches Irland zur größten Gefahr für Großbritannien werden. Was er zu gewähren bereit war, genügte den Iren jetzt so wenig wie seinerzeit die Landakte von 1881. Der große Fehler, den Chamberlain beging, war also, daß er Gladstone auf eine Bahn trieb, die er nicht mehr verlassen konnte, während er selbst nicht willens war, ihm mehr als eine gewisse Länge Wegs zu folgen. Die alten Whigs, wie Hartington, Goschen, James und Lubbock, lehnten von vornherein ab, sich auf Homerule einzulassen. Chamberlain trat zwar noch in das neue Kabinett ein, aber schon am 15. März trennte er sich von seinem Führer, wenn Gladstone als Führer dessen betrachtet werden kann, der den Weg in den Sumpf gewiesen hat.

Feindschaft verfolgte hinfort die Liberalen, die eine Beteiligung an Gladstones Abenteuer ablehnten, aber giftiger, grimmiger Haß war das Los Chamberlains. Er war ein Verräter, ja es wurde ihm nachgesagt, er sei in das neue Kabinett nur eingetreten in der teuflischen Absicht, das Schiff zum Scheitern zu bringen. Daß dem nicht so war, liegt auf der Hand. Ein Verräter hat persönliche Vorteile im Auge, und für Chamberlain bedeutete sein Rücktritt den Verlust der Anwartschaft auf die Führung der liberalen Partei nach Gladstone und, da die Zukunft sich nicht voraussehen läßt, vielleicht die Zurückgezogenheit des Privatlebens für den Rest seiner irdischen Laufbahn. Der Politiker hat die kurzfristigen Fehler des Staatsmannes zu büßen. Manch anderer hätte freiwillig seine politische Thätigkeit nach einem solchen Bruche mit den Parteigenossen eingestellt. Nicht so Chamberlain. Der Politiker fällt wie eine Kacke immer auf die Füße und bricht sich so leicht nicht das Rückgrat. Die radikal-liberale Ära schloß ab für ihn, das war alles, und die radikal-konservative begann.

Freilich so schnell, wie es sich schreiben läßt, vollzog sich die Scheidung nicht. Ein erbitterter Feind der Konservativen konnte nicht über Nacht zum Freunde und Teilhaber der Firma Salisbury und Komp. werden. Solange als möglich suchte er den alten Genossen gegenüber eine wohlwollende Neutralität zu bewahren, und bis zur Abstimmung über Gladstones Homerulevorlage mag er noch eine Verständigung für möglich gehalten haben, obgleich er seinen Einfluß im nationalen Verbande der liberalen Vereine verloren hatte und selbst in seiner eignen Feste Birmingham angegriffen worden war. Die Abstimmung besiegelte die Trennung. Chamberlain war einer der vierundneunzig Liberalen, die mit den Konservativen die Vorlage zu Fall brachten. Noch

einmal zwar versuchte er eine Ausfüllung der Kluft; doch die Mühe war vergeblich, und er hätte den Versuch nicht unternommen, wenn er staatsmännischen Blick gehabt hätte. Wohl hätte Gladstone mit Freuden ein fettes Kalb, eine ganze Herde fetter Kälber geschlachtet, um die Rückkehr des verlorenen Sohnes zu feiern — von seinem Homeruleprogramm konnte, durfte er nicht ablassen, aus Furcht vor dem irischen Shylock.

Die Whigs empfanden die Trennung weniger als der radikale Chamberlain. Ihnen war die Neigung Gladstones zu den Radikalen schon längst unheimlich gewesen, und sie hatten im Grunde mehr mit den gemäßigten Tories gemein als mit den himmelftürmenden Titanen des Alten von Hawarden. Für Chamberlain lag die Sache anders. Ihm war schon ein Mann wie Hartington zu konservativ, und keiner von beiden hatte für den andern viel Liebe übrig. Wenn also Chamberlain sich auch Hartingtons Anhängern, den liberalen Unionisten zugesellte, in Wahrheit war er ein Wilder, bis er sich mit seiner Thatkraft und Zähigkeit eine herrschende Stellung in dem neuen Feldlager erzwungen hatte. Für eine Natur wie die seine ist eben Herrschaft ein Lebensbedürfnis. Lieber steht er allein als untergeordnet. Als er zuerst ins Parlament trat, war sein Ziel, die Radikalen zu führen. Er setzte es durch. Dann wollte er die Liberalen leiten, und er unterwarf Gladstone seinem Willen. Jetzt verwies ihn das Schicksal auf die sezeßionistischen Whigs; nach wenigen Jahren, als Hartington Herzog von Devonshire wurde, wählten sie ihn zu ihrem Haupte, und jetzt — nun, es sollte uns nicht wundern, wenn er von den Konservativen zum Nationalheiligen erklärt und seine Bildsäule mit einem mächtigen Heiligenschein in der Westminsterabtei aufgestellt würde.

Die Neuwahlen, die auf den Fall der Homerulevorlage folgten, hatten ein ebenso sonderbares Ergebnis wie die von 1885. Gladstones Anhang schmolz zusammen, und Salisburys Mannen erschienen in verstärkter Zahl; aber so wenig wie früher die Liberalen eine absolute Mehrheit erhalten hatten, so wenig jetzt die Konservativen. Nur lag der Ausschlag diesmal nicht in den Händen Parnells, sondern bei den liberalen Unionisten, deren fünfundsiebzig Stimmen die Lage beherrschten. Eine arbeitsfähige Regierung war daher nur möglich durch ihre Unterstützung. Nachdem Salisburys Anerbieten, zu Gunsten Hartingtons zurückzutreten, abgelehnt worden war, kam eine Einigung zustande auf der Grundlage, daß die Konservativen das Kabinett bildeten, während die liberalen Unionisten sich mit der Stellung nichtamtlicher, aber darum nicht weniger einflußreicher Berater begnügten. Nur Goschen trat später in die Stelle Randolph Churchills im Kabinett. Wie die Dinge lagen, war dieser Ausgleich sicher der beste. Das Ministerium würde, was es an Talenten gewann — und die besten Köpfe der Liberalen hatten Gladstone verlassen —, an Einheitlichkeit eingebüßt haben, und innere Kämpfe hätten nicht ausbleiben können in einer Verwaltung, die aus Konservativen, Liberalen und Radikalen

zusammengesetzt war und fürs erste nur durch ein negatives Band, das der Abneigung gegen Homerule, zusammengehalten war.

Chamberlain wäre jedenfalls in einem solchen Kabinett an der unrichten Stelle gewesen. Innerhalb eines Monats wäre es durch sein eigenwilliges Gebahren gesprengt worden. Er war besser draußen, und von der Freiheit, Zensur zu üben und den Cato zu spielen, machte er den ausgiebigsten Gebrauch, nicht sehr zur Befriedigung der Bundesgenossen, die wohl manchmal zum Himmel um Schutz vor dem neuen Freunde seufzten.

(Schluß folgt)



Schäden der preußischen Verwaltung



Am 7. Dezember 1741 ließ sich König Friedrich II. im Rathause zu Breslau von den schlesischen Ständen huldigen, und schon am Tage darauf eröffnete er den Vertretern der Stände, daß er gedenke, binnen Jahr und Tag eine neue Klassifikation aller Güter und alles Einkommens zustande zu bringen und darauf die Kontribution zu bestimmen, sodaß jeder Ort wisse, was und wieviel er jedesmal zu entrichten habe. Unverzüglich wurde unter Münchows Leitung die Herstellung des neuen Katasters begonnen, schon im Februar 1742 fand im Kreise Schwiebus versuchsweise eine Veranlagung statt, kurz darauf im Kreise Frankenstein, Mitte Dezember 1742 war man mit siebenthalbhundert, Ende Februar 1743 mit mehr als zweitausend Dörfern, im ganzen mit zweiundzwanzig Kreisen fertig, und in elf andern ging man eifrig vorwärts. Ende Mai konnte Münchow dem Könige melden, daß in dem gesamten Niederschlesien das Werk beendet sei. Sofort wurde die Thätigkeit in Oberschlesien und Glatz fortgesetzt, die inzwischen erworben worden waren. Schon im August war man mit sechshundert Dörfern fertig; die vollendete Klassifikationstabelle von Oberschlesien konnte im Oktober, die von der Grafschaft Glatz am 1. November überreicht werden.

Ob die preußische Verwaltung eine solche Aufgabe in so kurzer Zeit auch heute noch bewältigen würde? Wir fürchten, daß die Frage verneint werden muß. Im Sommer 1897 ist dieselbe Provinz Schlesien schwer durch Überschwemmungen heimgesucht worden, und allgemein war die Klage, daß der Verwaltungsapparat versagt habe. Ebenso war es im Jahre 1889 bei dem